

Der Dreiecker, ein besonderer Grenzpunkt auf dem Kamme. Die von Osten kommende Grenze biegt da scharf nach Norden, so ein Dreieck bildend (680 m hoch). Der Zittauer Stadtwald, das Reichstädtische und Fürst Liechtensteinsche Revier stoßen hier aufeinander. Geologisch ist hier die Grenze zwischen Sandstein und Granit. „1670 den 21ten May sind die Herren Verwalter /Tit/. Herr Antonius von Kohl Bürgermeister und Herr Andreas Hammer Schmied oben auf der Höhe an der Rumburgischen, Reichstädtischen und Zittauischen Grenze beim Drey-Ecker genannt gewesen, und selbige Gegend beschauet.“ Z. Rev. 8. Der Dreieckel. P. Kühn führt in seinem Flurregister der Oberlausitz (Lausitzer Magazin 1897) einen solchen an und meint damit wohl den Dreiecker.

Die Durchfahrt war früher bei dem Gute Nr. 165 am Hauser- und Butterberge, woselbst der Meierhof gestanden hat.

Der Dürreberg, ein Klingsteinberg (640 m hoch), ganz bewaldet, südwestlich der Hammermühle, in Luftlinie fast die gleiche Entfernung zur Lausche wie von dieser zu den nördlichsten Häusern von Unterwaltersdorf. Auf ihm mächtige Felsblöcke, wie der sog. Fürstentuhl, die Eislöcher, südlich von ihm Ruine Mühlstein, an seinem nördlichen Fuße der gern begangene Hammerweg.

Die Eisgasse, bekannte an der Sorge beginnende, auf dem Kamme nächst dem Dreiecker endende, durch die Z. Rev. 16, 12, 11 und 8 führende Waldstraße.

Die Eislöcher, am Dürreberge, viel besuchte, an die 25 m lange, 2 m breite, 6 m hohe, aus zusammengestürzten Klingsteinfelsen gebildete, durch eine Treppe zugängige doppelte Höhle mit schönsten Eisbildungen im Sommer.

Engelmüllers Räuberhöhle, eine fast verwachsene und verfallene Höhle auf dem Gipfel der Finkenkoppe. Von ihr sollen Gänge nach Döbzin und Warnsdorf unterirdisch gehen.

Der Erdbeerhübel in Warnsdorf, an der Eisgasse, von der Sorge aus links das Waldgelände im Z. Rev. 16.

Die Etsch entspringt zwischen Lausche und Kesselberg (Finkenkoppe) inmitten des Waldes in mehreren Quellen, läuft nach der Hammermühle und heißt in deren Gegend Hammerbach oder wegen seines starken Gefälles auch Fallwasser.

Die Etsche ist das Waldgelände um die Etschquellen.

Der Etschweg, ein in diesem Gebiete zwischen dem Jägerdörfel und dem Vogelhemde resp. Dreiecker laufender Weg. (Böhmen.)

Das Fallwasser ist die Etsch, ihres starken Gefälles wegen so benannt. (Böhmen.)

Die Finkenkoppe, der Nebenbühler der Lausche (791,1 m hoch), ein mächtiger, langgestreckter, durchweg dichtbewaldeter Phonolithrücken mit einzelnen Basaltkuppen. Die südlichere Erhebung nennt man den Kesselberg (748 m). Auf der Finkenkoppe fand vor dem Kriege alljährlich zur Himmelfahrt ein vom Waltersdorfer Turnverein abgehaltenes Biwak statt.

Der Fünfkirchenstein sind mächtige Basaltfelsen auf der Finkenkoppe zwischen Schöberstraße und Kesselberg.

Die Försterwiese, Waldgelände (Schonung), südlich über der Jonsdorfer Straße zwischen Grenz- und Buchbergweg, Z. Rev. 22.

Die Försterwiese, Waldgelände, hinterm Buchberge nördlich des Hohlsteinweges am Abgange des Saubornweges, Z. Rev. 39.

Der Försterbrunnen zwischen dem Saubornweg und Langenholzsteinbrüche auf den Reundorfer

Wiesen. Sein Wasser wendet sich südwärts und verläuft jenseits der Grenze auf einer feichten Wiese, Z. Rev. 39.

Der Friedrichsweg auf böhm. Seite (702 m hoch), ganz bewaldete Klingsteinkuppe, südöstlich von Neuhütte, auf dem der Sage nach früher eine Burg gestanden haben soll. Südlich und östlich an ihm laufen der Bier- und Stellenweg, südlich hingegen befinden sich Sandsteinbrüche; nahebei, an Seiten des auf ihm entspringenden Friedrichsbaches eine Waldflur „an den alten Mühlen“, an das hier einst bestandene, wohl im 30jährigen Kriege zerstörte „Friedrichsdorf“, dessen Grundvesten betagte Umwohner noch erkannt haben, erinnernd. Der von der Neuhütte-Lichtenwalde unterhalb Veinerts Wille südlich abzweigende Weg führt dahin.

Der Gartenweg, oberer und niederer, doch ein Zug, läuft von der Eisgasse übers Pfarrflößel auf den Talweg, hat seinen Namen daher, weil das Gelände zu einer in der Nähe des jetzigen Försterhauses gestanden gewesenen Gartenwirtschaft gehörte. Z. Rev. 11, 5 und 4.

Das Gemeindegeld („Gemeinhaus“) Nr. 187, Gemeindegeld, in dem alte Ortsarme untergebracht sind, früher auch der Tagewächter wohnte und die Gastzelle sich befindet. Ein stattliches, im Oberstock auffälligerweise aus Holzbohlen bestehendes und mit reicher Zopfstiltür und Stock versehenes, 1770 erbautes und früher als Schule dienendes Haus an der Hentschelgasse.

Das Geräumigt, auch Jungmichels Geräumigt, eine wasserreiche Waldecke östlich des daselbst hohlen (Lausche-) Talweges und südlich am Ausgange von „Schneider-Ernst's“-Wege. Das hier entspringende Wasser läuft in den auf Ortsgrunde liegenden Weinkellerborn. Z. Rev. 18.

Göhl's Weg führt bei Nr. 65 westlich aus dem Dorfe, an „Göhl's Fabrik“ vorbei über die Grunder Straße.

Die Gasse ist die höchste Spitze des Butterberges (507 m). Z. Rev. 60. Bei Kühn noch erwähnt, jetzt im Dorfe vergessene Bezeichnung.

Das Goldflößel, ein am Nordabhange des Gründischen Buchberges jetzt aber verschwundenes Wasserlein.

Auf dem alten Graben ist das unter der Obermühle abgehende, bei „Kaltofens Ecke“ wieder auf die Straße stoßende Gäßel.

Der Granatschöber, ein Basaltfels auf der Finkenkoppe. Der vom Kamme nach dem Dreiecker auf Diehens Jagdhütte zugehende Seitenweg führt zu ihm.

Bei der Grenzbrüche, das teils nasse Waldgelände zwischen Hohlsteinweg und Reichsgrenze bei den Steinen 60 bis 62. Z. Rev. 37.

Der Grenzweg läuft von Christels Ecke an der Försterwiese vorbei auf die Jonsdorfer Straße, längs der Z. Rev. 33, 32 und 22.

Der Grenzweg auf der Lausche geht, und zuletzt sehr steil, vom Lauschewege, wo dieser von der Grenze nach Nord biegt, am Wachtschenthal vorbei, direkt auf den Gipfel. Z. Rev. 21.

Am Gruben oder Mengers Gruben, das vom früheren Bergbau herrührende hügelige Gelände südlich des Gutes Nr. 208. „Hans Ottens Garthen“. Vielleicht stand da das alte Berghaus.

Das Grunddörfel, Bezeichnung für das so nahe an Grund liegende Herrenwalde.

Der Gründische Buchberg, zum Unterschied vom Jonsdorfer Buchberge, ein — nordöstlicher — Teil des Ziegenrückens mit prächtiger Waldung. Z. Rev. 3 und 4. Der obere Bornweg führt auf ihn. „1698 ist eine Grenzbesichtigung zwischen der Herrschaft Rumburg und E. Hochw. Rathe in Zittau überm Buchenberg herunter bis